

MAGDALINE K. LISIEVI,
C/O AOET-KENYA,
P.O BOX 1202-50205,
WEBUYE.

Danke an AOET Kenya und meinen Patenonkel in Deutschland



Mit diesem Brief möchte ich die Möglichkeit nutzen, um Gott zu danken, dass ich die Chance habe ein Zeugnis aus meinem Leben als Waisenkind zu geben.

Ich bin Magdaline Khabakali Lisievi und wurde im Dezember 1989 geboren. Ich komme aus einer Familie mit 6 Kindern und bin Vollwaise. Mein Vater starb im März 1989, so dass ich ihn nie kennen lernen durfte, da er starb während meine Mutter mit mir schwanger war. Meine Mutter hatte es sehr schwer, wenn man bedenkt, dass sie kein Land besaß, um eine kleine Landwirtschaft zu betreiben. Es ging sogar so weit, dass wir manchmal für ein paar Tage kein Essen hatten. Das ist ein Leben, welches ich keinem anderen wünschen möchte.

Wegen schwerer Krankheiten, der extremen Armut und Hunger verstarb auch sie am 21. Mai 1999. Wir verloren die Hoffnung in unserem Leben, da wir nun niemanden mehr hatten, zu dem wir gehen konnten. Doch Gott bleibt immer noch Gott, denn für alles, was geschieht, gibt es einen Zweck bei ihm. Aus unserem Elternhaus wurden wir von unseren Verwandten vertrieben, die sehr habgierig und grausam zu uns waren. Sie zeigten keine Gnade und ließen uns außer ein paar kleinen Habseligkeiten und unseren Bettsachen nichts. Wir hatten keine Möglichkeit, außer auf den Straßen von Webuye und Eldoret zu landen. Doch eines Tages geschah dort etwas Außergewöhnliches. Eine für uns unbekannte Frau versuchte, uns nachzujagen und wir rannten in allen Richtungen davon. Doch unglücklicher- oder glücklicherweise hat sie mich erwischt. Dieses Erlebnis wurde zum Wendepunkt in meinem Leben. Sie brachte mich in ihr Haus und zog mir neue Kleidung an. Aus Torheit rannte ich jedoch wieder davon.

Doch sie gab nicht auf und suchte auf den Straßen von Webuye nach mir und fand mich herumlungern auf dem dortigen Markt. Sie nahm mich mit zur Katholischen Kirche, dort vollzog sich eine Veränderung in mir. Ich ließ das dreckige und inhumane Leben der Straße hinter mir und schlüpfte in ein neues, von einem gesunden Verstand geprägtes Leben. In der Kirche wurde ich einer Gruppe, welche sich *Saint Vincent the Paul* nennt und um Waisen kümmert, vorgestellt. Sie nahmen mich so herzlich auf, wie ich es nur von meiner Familie kannte und sie unternahmen alle Versuche, um meine Geschwister zu finden.

Zu der Zeit als meine Mutter starb hatten einige von uns ihre Grundschulprüfung bereits bestanden, doch keiner von ihnen ging auf die weiterführende Schule. So hatte zum Beispiel meine Schwester Sheila 555 von 700 Punkten, die ihr den direkten Zutritt auf eine Nationalschule verschafft hätten. Sie konnte sie nicht besuchen und ging von der Schule ab. Mein Bruder Elijah bekam 535 von 700 Punkten, doch auch er besuchte keine weiterführende Schule. Meine Schwester Ruth erreichte 500 von 700 und mein Bruder Tony 465 von 700, doch beide verließen die Schule. Ich schrieb auch die Abschlussprüfung mit und erhielt 564 von 700 Punkten. Dies war ein so gutes Ergebnis, so dass ich einen Aufruf erhielt, mich in der Nationalschule *Loreto Girls Liruta* in Nairobi einzuschreiben. Außerdem hatte ich eine Einladung für eine der besten Provinzschulen, die *Lugulu Girls High School*, aber aufgrund von Geldmangel und der fehlenden Unterstützung eines Gönners blieb dies alles ein Traum und ich war verzweifelt als ich diese Chance verloren gehen sah.

Es war ein Geschenk Gottes als ein Asiate namens Kimji Bhadi mir anbot, meine Ausbildung an der weiterführenden Schule zu bezahlen und ich meldete mich an der *St. Mary's Girls* in Webuye an. Ich war so dankbar - möge Gott Herrn Kimji Bhadi segnen. Diese Schule hatte gerade geöffnet und noch nicht sehr viele Einrichtungsgegenstände. Doch das wurde alles erst deutlich, als ich bereits dort zur Schule ging und ich fühlte, dass hier nicht der richtige Ort sei. Ich blieb in dieser Schule bis zur 4. Klasse der Oberstufe und schaffte dort den Abschluss mit der Note C.

Ich war so lange an der Schule bis ich schließlich diesen Abschluss erreicht hatte und ich mich an anderen Schulen, unter anderen der *Kisumu Polytechnic*, *Rift Valley Technical* und *Nyabondo Nursing* bewerben konnte. Für alle Schulen erhielt ich eine Zulassung, aber wegen dem fehlenden Geld musste

ich mich für die *Rift Valley Technical* entscheiden und belegte dort ein Studium zur Diplomdiätmanagerin, da hier die Kosten noch bezahlbar für mich waren.

Nachdem ich die Zusage von der Hochschule erhalten hatte, begann ich mit der Suche nach einer Organisation, die mich unterstützen könnte, selbst bei der Regierung fragte ich nach. Doch keine wollte mich unterstützen. Bis ich Elisabeth Mwibanda, die für AOET-KENYA arbeitet, traf. Sie stellte mich dem Direktor der Organisation, Herrn Danstone Ilavonga vor. Nachdem ich ihm mein Anliegen erzählt hatte, sagte er mir, dass ich sehr zu Gott beten sollte, da es keine Garantie gäbe, einen Paten für mich zu finden. Ich war sehr beharrlich und glaubte, was er sagte, so dass ich Glück hatte und einen Paten in Deutschland fand. Ich bekam einen sehr guten Paten. Ich war Gott für das Wunder, das geschah, und den Mitarbeitern von AOET für ihre Unterstützung sehr dankbar. So konnte ich seit dem 9. September 2009 die Hochschule besuchen. Ich beendete das erste Jahr dort sehr gut und bereitete mich nun auf die Prüfungen des zweiten Jahres im Juli 2011 vor.

Trotz alledem hat das Leben hier für mich immer noch Herausforderungen parat, so dass ich nicht zur Ruhe komme und mich voll auf mein Studium konzentrieren kann. Als ich mit dem Studium begann, musste ich 47.000 KSh (damals umgerechnet rund € 360) Studiengebühren bezahlen, durch die Inflation sind es nun mittlerweile rund € 500 geworden. Im Moment bin ich bei den Gebühren mit etwa € 280 im Rückstand. Es ist mir ein großes Gebetsanliegen, dass Gott meinem Paten Möglichkeiten gibt, mir durch diese schwere Zeit zu helfen. Auch an der Schule muss ich mich vielen Herausforderungen stellen, besonders als Frau gibt es viele Bedürfnisse, die man bedenken muss. So führe ich im Moment ein Leben, bei dem sogar Wesentliches, wie Damenbinden oder Duschbad zur Mangelware werden, auch über Taschengeld verfüge ich nicht. Daher übernehme ich Extraaufgaben um mir etwas Geld dazu zu verdienen, so wasche ich am Wochenende die Wäsche der anderen Studenten.

Emotional quäle ich mich mit dem Gedanken, dass wir als Familien kein Zuhause mehr besitzen. Das Haus in dem wir zurzeit leben, wird immer wieder von den Grundstücksbesitzern zerstört um uns erneut auf die Straße zu setzen. Ich wünschte, meine Geschwister könnten ein kleines Feld oder ein kleines Geschäft haben, um Geld für unsere Familienausgaben zu erwirtschaften.

Mein Gebet ist, dass Gott die Arbeit von AOET und meinem Paten in Deutschland wachsen lässt

Ihre

Magdalene Khabakali Lisievi